

Violine mit viel Temperament

● **Um endlich einen Flügel für Gottesdienste und Konzerte zu bekommen, fand in der evangelischen Limesgemeinde ein Benefizkonzert der außergewöhnlichen Violinistin Caroline Adomeit statt.**

Die Musikerin wurde unter anderem von Jürgen Piel an Orgel und Klavier begleitet. Das Konzert der zierlichen Violinistin begann mit Johann Sebastian Bachs Partita für Violine in E-Dur. Der sehr schnelle Beginn der Partita hob die Schwalbacher Zuhörer sofort auf ein musikalisch hohes Niveau. In wilden Läufen strich der Bogen über die Saiten der Violine, die von der Musikerin in sicherem Griff gehalten wurde. Das wesentlich ruhigere Loure sorgte nach dem bewegten Preludio danach für Besinnlichkeit, im Gavotte ein Rondo wurde das gestochen spielische Thema in gespielt und an vier Stellen des Satzes Den zwei eher lie nuett-Teilen folgte und ein sehr bew mit fulminatem Was den musikalisierten Schwalbacher boten wurde, war in A-Moll des belggers und Komponis Ysaye. Nach kurzer des musikalischen dem eigentlichen Stück und Erläuterung dem Werk des Belg die Sonate in wilden und schnell gespielt Auch dumpfe, tiefe selten variierend Den Schwalbacher vorgeführt, wie ge eine eigenwillig d Wirkung im Stück Das Stück enthielt nende Momente u die Schwalbacher dere Weise, nicht d liche und konvent unterhalten. Nicht dass eine einzige V doch so etwas wie Schrecken und Te

verbreiten kann. Dies steigerte sich bis ins Allegro furioso. Manch ein Zuhörer ging mit der erstaunten Feststellung „Was für ein Temperament“ in die Pause. Nach der Pause folgten noch Massenets „Thais Meditation“, ein langsames Stück, das mit der Orgel als Begleitung sehr gut klang. Anschließend folgten

Telemanns Fantasien, zwei sehr lustige Stücke, die aber nur selten zu hören sind. Abgeschlossen wurde der unterhaltsame Abend mit Francois Chopins Nocturne in Cis-Moll, Fritz Kreislers „Recitativo et Scherzo Caprice“ über acht Minuten rundete das Programm der Bundespreisträgerin ab. **hn**

Mit viel Hingabe spielte Caroline Adomeit-Gadd in der evangelischen Limesgemeinde. Foto: Nitsch



Musikgenuss pur im Freien

Außergewöhnliches Konzert auf dem Marktplatz verwöhnte das Publikum in Bad Sobernheim

Schmankerl-Programm romantischer Stücke

Geigerin Caroline Adomeit überzeugt

Von Frank Wittmer

Die junge Geigerin Caroline Adomeit-Gadd gab bei der letzten „Weihergarten-Serenade“ dieses Jahres im Innenhof des Musikverlages Schott eine vorzügliche Visitenkarte ab.

Begleitet von José Gallardo, der mit einigem Recht längst als ein versierter und faszinierender Pianist unserer Region und weit darüber hinaus anerkannt ist, bot sie ein Schmankerl-Programm romantischer Bravour- und Salon-Stücke, das in solch einer Zusammenstellung auch nicht oft zu erleben ist. Man könnte es fast ein „Heifetz-Programm“ nennen, ist solches Repertoire doch besonders mit dem russischen (amerikanischen) Jahrhundertgeiger verbunden, teilweise speziell für ihn entstanden.

Vorweg überzeugten die beiden Musiker mit einer klassisch-gediegenen Sonate, Beethovens Nr. 8 op. 30,3 G-Dur: Die Geigerin gefiel mit souveräne Gestaltung, perfekten Verzierungen (letzteres besonders im Menuett) – und packendem Schwung im Finale. Eventuelle Bedenken, wie das

waren bald zerstreut. Dann eröffnete die „Havanaise“ op. 83 von Camille Saint-Saens den virtuosen Bravour-Reigen: Caroline Adomeit-Gadd steckte den betörenden Melodie-Arabesken, die von der (Spät-)romantik schon zum Jugendstil hinüberriesen, zartleuchtende Blüten auf – wie auch der folgenden „Méditation“ aus Jules Massenets Oper „Thais“ (ein unverwundlicher „Klassik-Hit“).

Ravels „Tzigane“ war wohl das technisch anspruchsvollste „opus magnum“ des Abends: In der langen solistischen Introduction konnte die Violinistin alle Register ziehen und ihr Können zeigen. Zu Fritz Kreislers Salon-Miniaturen, die stimmungsvoll-zart an Format gewannen, fügten sich bruchlos drei Violin-Adaptionen von Songs aus Gershwins „Porgy and Bess“ – wie sie dazumal eben erstmals Heifetz in die Konzerte einführte.

Was als Zugabe spielen, wenn das Programm fast nur aus Zugabe-Stücken besteht? Ravels „Habanera“ stellte das zu Recht begeisterte Publikum in der lauen Sommernacht zu-



Caroline Adomeit (Violine) und Thomas Hoppe (Klavier) beim Vortrag der Summernight-Songs. Wie ihre Mitstreiter begeisterten sie das Publikum. Foto: Nikolaus Furch U2008n1

GLITZERENDE LÄUFE, TREMOLIERENDE FARBEN

Konzert mit der jungen Geigerin Caroline Adomeit beim Kulturförderverein in Maudach

VON UNSEREM MITARBEITER RAINER KÖHL

► An Preisen ist kein Mangel in der jungen Karriere dieser Geigerin: gleich mehrfach war Caroline Adomeit-Gadd Bundespreisträgerin bei „Jugend musiziert“, weitere Preise errang sie auf nationaler und internationaler Ebene. Die aus einer englisch-deutschen Musikerfamilie stammende 18-jährige Geigerin studierte schon als 13-Jährige in der Violinklasse von Valery Gradov an der Mannheimer Musikhochschule, derzeit erhält sie ihre Ausbildung bei Josef Rissin an der Musikhochschule Karlsruhe. Mehrere solistische Auftritte mit Orchestern hat die hochbegabte Musikerin bereits absolviert, darunter mit dem Hessischen Staatsorchester Wiesbaden und dem Mainzer Kammerorchester.

Beim zweiten Nachwuchskonzert des Kulturförderkreises in Ludwigsha-

fen-Maudach gastierte Caroline Adomeit-Gadd nun in Begleitung ihres Onkels, des Pianisten Kai Adomeit, im Gemeinschaftssaal. Begonnen wurde die Werkfolge mit Beethovens Violinsonate G-Dur, op. 30/3, musiziert wurde jugendfrisch und engagiert, hellwach und eng verflochten im Zusammenspiel. Witz, Charme und Esprit offerierte dieses Spiel gleichermaßen. Voll süffiger Geschmeidigkeit formte die Geigerin ihre Phrasen im langsamen Satz, mit einem schön aufblühenden, feinen und sehr präsenten Ton, der ein hohes Maß an Gesanglichkeit besitzt.

Das waren beste Voraussetzungen, um Claude Debussys Violinsonate in allen Valeurs auszukosten. Verschwenderische Farben, der betörende Duft weich gewundener Linien, solches eröffnete Caroline Adomeit-Gadd ihrem Spiel gleichermaßen. Und brachte die impressionistische Stimmung zu au-

berischer Wirkung mit seidig glitzernden Läufen und tremolierenden Farben. Dabei war alles sehr klar und präsent eingefasst, wurde nichts einer verschwimmenden Konturlosigkeit überlassen.

Mit Mozarts Violinsonate KV 454 ging es nach der Pause weiter, wurde gesangliches Empfinden und heiteres Vergnügen in schönste Balance gebracht. Kokett, herausfordernd und aufgeweckt gestaltete sich das Zusammenspiel, besaß daneben schönsten Gefühl für-Weite. Mit leichter Hand brachte das Duo Delikatessen an die Oberfläche und löste betörende, sublimale Valeurs aus dem Pianissimo heraus. Zudem zeigten die beiden Musiker die nötige Entschlossenheit für ein Spiel mit Herz und Verstand, gestalterisch durchdacht und durchfühlt zugleich: Mozart-Vergnügen pur wurde daraus.

Das virtuose, geigerisch effektvolle

Potential von Caroline Adomeit-Gadd kam danach zu bestem Zuge, zunächst in der „Havanaise“ von Camille Saint-Saens. Süffig gefühlvolle Hingabe und loderner Leidenschaft brachte sie in ein ausgewogenes Verhältnis und legte leckere Sahnehäubchen darüber: zuckersüß zerstäubte Springbögen, schmelzende Kantilenen. Herzhafte Verve und glühendes Gefühl in aufreizenden Habanera-Rhythmen serviert – das traf ganz den Geschmack des begeisterten Publikums.

Solche Gourmetkost wurde weitergeführt bei Ravels „Tzigane“, bei einem Spiel voller Feuer und Flammen und Leidenschaft, dunklen, sonoren Farben und einem turbulenten Pizzicato-Feuerwerk. In der Zugabe von Gershwins bluesigem „Prelude“ ließ das Duo herrliches Rubatogefühl schweben und schwelgen und noch eine weitere „Habanera“ gab es oben-drein.